

Auszug von:

Landschaftswandel in der Magadinoebene. Entwicklung von einer unbewohnten Moor- und Sumpflandschaft zum produktivsten Landwirtschaftsgebiet im Kanton Tessin.

Projektarbeit Basisjahr D-BAUG, ETH Zürich Institut für Kartografie IKA, Frühjahrssemester 2010.

Autoren: Agnese Martigoni, Sara Tatti, Michel Varonier

Geschichte der Entwicklung der Magadinoebene

Bis 1800

Bis 1500 waren Bellinzona und Locarno wichtige und berühmte Städte, die an wichtigen Handelswegen gelegen haben. Beide waren strategisch auf die europäische Nord–Süd-Achse ausgerichtet, da sie zwischen den Alpen und der Poebene liegen. Der zentrale Teil der Ebene war ein Sumpfgebiet, also ein Krankheitsherd für die Malaria. Deshalb eignete sich das Gebiet nicht für die Landwirtschaft und die meisten Einwohner haben nur am Randbereich gesiedelt. Ab 1500 nahm die Bedeutung der Region rapide ab. Dies vor allem infolge religiöser Kriege, Untergang des Handels, Krankheiten (vor allem Pest und Malaria) und verschiedener politischen Gründe (u.a. der Beginn der Herrschaft der Schweizer Kantone nahm zum Beispiel wirtschaftliche Vorzüge von die Bewohner weg).

Von 1800 bis 1900

In diesem Zeitraum gab es einen radikalen Wandel in verschiedener Hinsicht. Die Gründung des Kantons Tessin und dessen Eingliederung in der Eidgenossenschaft im Jahre 1803 brachten eine neue kollektive Identität in die Bevölkerung. Die Lebensqualität auf der Ebene konnte infolge Eindämmungsarbeiten des Flusses Ticino (Fertigstellung der Arbeiten im Jahre 1888) wesentlich gesteigert werden. Die Fertigstellung und Eröffnung der Eisenbahn im Jahre 1882 und die darauf-folgende verbesserte wirtschaftliche Situation ermöglichten eine bemerkenswerte Modernisierung und einen wirtschaftlichen Aufschwung des Gebiets.

Von 1900 bis heute

Mit der Kanalisierung des Flusses Ticino und der Trockenlegung der bis anhin durchflossenen Gebiete (Arbeitsbeginn 1918) wurde das gesamte Gebiet der Magadinoebene vor Überflutung gesichert. Die Malaria und andere typische Krankheiten von Sumpfgebieten verschwanden und die ganze Piano di Magadino wurde von Menschen besiedelt. Zum grössten Teil wurde die Ebene für die landwirtschaftliche Nutzung verwendet. Aber auch Industriebetriebe wurden mit der Zeit angesiedelt. In den Siebzigerjahren des 20. Jahrhunderts entschloss man sich, das für seine reiche Tier- und Pflanzenwelt bekannte Gebiet der Bolle di Magadino (an der Mündung des Flusses Ticino in den Lago Maggiore) als Naturschutzgebiet zu erklären.

Kanalisation des Flusses Ticino

Bereits Mitte des 19. Jahrhunderts begann man über die Kanalisation des Ticinos zu sprechen. Denn bei Hochwasser überschwemmte der Fluss immer wieder die Randregionen und zerstörte dabei die Felder, die schon in dieser Periode existierten waren und bebaut wurden. Diese Felder waren meist landwirtschaftliches Privateigentum. Die Eigentümer hatten zudem nicht genügend Geld, um selber ein Kanalisierungsprojekt zu finanzieren.

Der Kanton billigte ein erstes umfassendes Projekt im Jahr 1885. Aber erst 1888 begann man mit den Arbeiten unter der Leitung von Ing. G. Martinoli. Wegen der Malaria wurden die Arbeiten jedoch bereits im Juni 1894 eingestellt. Martinoli glaubte, dass es für die Arbeiter unter diesen Bedingungen zu gefährlich war, so zu arbeiten. Dieses war aber nicht das einzige Problem: auf der Magadinoebene gab es in dieser Periode zu wenig Trinkwasser. Das Wasser aus den Brunnen reichte nicht für alle Arbeiter! Das Leben der Arbeiter war aus diesen Gründen extrem gefährdet, und es war nicht möglich die Kanalisierungsarbeiten fortzusetzen. Bis hierher hatte der Fluss nur das Flussbett, die aber nicht genügend sind, um die Felder vor dem Hochwasser zu schützen.

Die Arbeiten waren auch während langer Zeit unterbrochen gewesen, weil der Kanton kein Geld mehr hatte wegen dem Bau der Eisenbahnlinien zum San Gottardo und des Monte Ceneri. Erst im Jahr 1906, als wegen Hochwassers sehr grosse Schäden entstanden, realisierte man, dass es sehr dringend war, die Arbeiten zu vorangehen. Auch nach dem Ende des Zweites Weltkrieges (1945) wurden die Arbeiten wieder aufgenommen: Die Schutzdämme gegen Überschwemmungen wurden erhöht und es entstanden Hochwasserausgleichsbecken.

Trockenlegung der Moor- und Sumpfgebiete

Man begann erst an die Trockenlegung, also der Umwandlung von moorigen und sumpfigen Gebieten zu landwirtschaftlichem Kulturland, zu denken, als die Kanalisation des Flusses bereits im Gange war (1888) und die Malaria bekämpft werden musste.

Am Anfang glaubte man, dass die Trockenlegung automatisch durch die Flusskanalisation passieren würde. So pflanzte man nur Reihen von Pyramidenpappeln (lat. *Populus nigra*), um den Trockenlegungsprozess zu beschleunigen. Diese Pappelreihen sind noch heute auf der Ebene erkennbar.

Die Trockenlegung wurde im Jahr 1903 von zwei Ingenieuren von Milano geplant. Man begann aber erst nach dem ersten Weltkrieg (1918), die eine lange Periode mit Mangel von Lebensmitteln schaffte. Am Anfang waren diese Bauarbeiten nicht gut strukturiert und aus diesem Grund nicht wirksam. Nur im Jahr 1930 werden sie seriöser und wirksamer organisiert, und die Trockenlegung begann zu funktionieren.

Die Arbeiten zur Trockenlegung dauerten sehr lang. Gründe dafür waren der Mangel an wirksamen Mitteln, um das Material zur Füllung der Moore zu transportieren und die schlechten Zustände, in welchen die Arbeiter arbeiten mussten. Für den Transport von Felsblöcken von der Grube (neben den Bergen) und der Ebene baute man später eine kleine Eisenbahn.